

15 Open Access am originären Publikationsort: Einleitung

Im Unterschied zu den vorangegangenen Kapiteln zu *Green Open Access* folgen die Kapitel zu Open Access am originären Publikationsort keiner einheitlichen vergleichenden Systematik. Grund dafür ist, dass zwar ein beachtlicher Teil der Publikationen in beiden Fächern am originären Publikationsort frei zugänglich ist, sich aber die Art und Weise, wie dies geschieht, deutlich unterscheidet. Dennoch weisen die folgenden drei Kapitel einen gemeinsamen thematischen Schwerpunkt auf: *Article Processing Charges* (APC) beziehungsweise Publikationsgebühren. Der Grund für diesen Fokus ist die Vermutung, dass Publikationsgebühren die Verteilung von Inkusionschancen beeinflussen können. Diese betreffen dann allerdings nicht Wissenschaftler in der Rolle des Rezipienten, sondern in der des Autors.

Richtet man zunächst den Blick auf die Finanzierung von Journals in der Mathematik, erscheint dieses Fach als Fall einer Nicht-Adaption des APC-Modells (Kap. 16). Zwar bieten einige Journals einen unmittelbaren freien Zugang zu sämtlichen Publikationen im Sinne von *Gold Open Access*, der weit überwiegende Teil dieser Zeitschriften verlangt allerdings keine Publikationsgebühren, sondern finanziert sich auf anderem Wege. Interessiert man sich für die Gründe für dieses Merkmal der Publikationsinfrastruktur des Fachs, trifft man trotz Zustimmung gegenüber Open Access am originären Publikationsort auf starke Vorbehalte gegenüber dem APC-Modell. Mit der Rekonstruktion des Deutungshorizonts, in den Publikationsgebühren eingebettet sind, geht es darum zu zeigen, dass hier nicht nur ein bestimmtes Business-Modell abgelehnt wird, sondern vor allem dessen potentielle Auswirkungen auf das Kommunikationssystem des Fachs. Aus der Perspektive der Mathematiker gefährdet das Modell die *symbolischen Ressource des originären Publikationsmediums* als Ort der Anerkennung von Forschungsleistungen und Quelle von Reputation. Die Haltung der Mathematiker mag bei oberflächlicher Betrachtung den Schluss nahelegen, der Schutz der Ressource „Anerkennung“ sorge für eine Stabilisierung des

Subskriptionsmodells, das weiter oben neben anderen Faktoren mit als Ursache für die Bibliothekskrise ausgemacht wurde, und gehe letztlich zu Lasten des Rezipienten, da sie einen möglichen Weg aus dem Subskriptionsmodell heraus verstellt. Die Untersuchung der umfangreichen Aktivitäten innerhalb der Mathematik, die darauf gerichtet sind, Zugangsbarrieren abzubauen, macht aber deutlich, dass das Fach den Inklusionserfordernissen von Autoren und Rezipienten gleichermaßen Rechnung trägt.

Ein anderer Aspekt der Wirkung von APC lässt sich anhand der Astronomie untersuchen (Kap. 17). Zwar wenden die größten und wichtigsten Journale dieses Fachs kein APC-finanziertes Gold-Open-Access-Modell an, bei denen ein unmittelbarer Zugang zu Forschungsergebnissen am originären Publikationsort gegeben ist. Die Finanzierungsmodelle der Journale unterscheiden sich allerdings recht deutlich und schließen auch ein *Moving Wall Open Access* mit ein, bei dem die Finanzierung neben der Subskription auch auf Publikationsgebühren basiert. Mit Blick auf die Inklusion des Autors in das Kommunikationssystem zeigt sich, dass von diesen Modellen Verdrängungseffekte ausgehen, die sich aus Sicht des Autors als Verringerung der Sichtbarkeit und als Reduktion der Inklusionschancen darstellen. Allerdings kann hier kaum in einem starken Sinne von Exklusion gesprochen werden – dem stehen andere Faktoren der Publikationskultur der Astronomie entgegen.

Das recht kurze abschließende Kapitel zu Gold OA und APC fasst die Befunde der beiden Fallstudien zusammen (Kap. 18). Wenngleich sie sich deutlich unterscheiden und verschiedene Aspekte des Finanzierungsmodells ausleuchten, verweisen sie gemeinsam darauf, dass Inklusion durch *Gold Open Access* Bezüge zu Verbreitung von Forschungsergebnissen und zum Erwerb von Reputation aufweist und hierdurch mehrere Teilfunktionen des Kommunikationssystems beeinflusst werden.